



Das Teetrinken als tägliches Ritual in türkischen Familien thematisiert Johannes Vogl in seiner „Dampfsäule“.

Foto: Lisa Rastl

## Städtische Rauchzeichen und andere Signale

Von Charleroi über Istanbul bis nach Seoul: Die Ausstellung „Passage“ in der Galerie Janda

Christa Benzer

Wien – Zumindest bei der Eröffnung in der Galerie Martin Janda haben sie auch gedampft: die türkischen Teekannen, aus denen Johannes Vogl einen ornamentalen Turm gebaut hat. Ein mehrmonatiger Aufenthalt in Istanbul hat den Wiener Künstler zu seiner *Dampfsäule* inspiriert. Ganz oben schließt sie mit einem kleinen Espresso-Kocher ab. Vogl bezieht sich mit der fragilen Skulptur auf das Ritual des Teetrinkens, das im türkischen Familienalltag ein Eckpfeiler des Zusammenhalts ist.

Die kleinen Unausgeglichheiten, die sein Gebilde zum Kippen brächten, werden von Nilbar Güres wiederum bewusst inszeniert: An der Auflösung traditioneller Geschlechterrollen interessiert, rückt sie in vielen ihrer Arbeiten türkische Frauen (mit und ohne Kopftuch) ins Bild.

Dass es ihr dabei nie um spektakuläre Traditionsbrüche geht,

zeigen auch die Fotografien der Serie *TrabZone*, die man in der Ausstellung sieht und die sie im Ferienort ihrer Kindheit aufnahm. Sie zeigen eine ländliche Türkei, in der Güres slapstickhafte Szenen platziert: Auf einer Aufnahme versucht sie einen Heuhaufen zu erklimmen, auf der anderen tragen zwei Frauen gemeinsam ein Kopftuch, wodurch sich dieses schrecklich verzieht.

Während Güres an einem gesellschaftlichen Übergang („Passage“) interessiert ist, wird die Grenze zwischen Tradition und Gegenwart im Video *Seoul Fiction* tatsächlich passiert. Yun Yang hat dafür ein älteres Ehepaar auf Reisen geschickt. In einem Bus fährt dieses aus der Provinz in die Stadt, die nicht mehr wiedererkennbar ist. Jacques Tatis *Playtime* und Yasujir Ozus *Tokyo Story* sind Referenzen der Arbeit, die den Bau-boom der Stadt kritisiert und das Paar zwischen vollkommen ununterscheidbaren Hochhäusern

herumirren lässt. Adrien Tirtiaux' Installation basierte wiederum auf der Idee, dass man in die Entwicklungen einer Stadt auch direkt eingreifen kann. Gemeinsam mit Antoine Turillon und Hannes Zebidin hat er unter dem Titel *Hotel Charleroi* ein Residency-Projekt initiiert, das Ausstellungen und Workshops umfasst. In Wien zeigt Tirtiaux Arbeiten, die ebenfalls dort entstanden sind: ein Land-Art-Projekt, Kartoffeldrucke, aber auch eine alte Stecktafel, auf der er die ehemals rein informativen Gummibuchstaben in eine poetische Form gebracht hat.

Vom Ausstellungstitel *Passage* sollte man sich nur bei Svenja Deiniger nicht ablenken lassen: Besser ist, sich ihre räumlichen Abstraktionen einfach in Ruhe anzuschauen.

Bis 28. 4., Galerie Martin Janda  
Eschenbachgasse 11, 1010 Wien  
[www.martinjanda.at](http://www.martinjanda.at)

Christa Benzer: Städtische Rauchzeichen und andere Signale. Von Charleroi über Istanbul bis nach Seoul: Die Ausstellung „Passage“ in der Galerie Janda

In: Der Standard, 22.3.2012

S. 29